

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. Oktober.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Nach geschäftlichen Mittheilungen Seitens des Präsidenten genehmigt das Haus in 3. Lesung die Konvention mit Frankreich vom 12. Oktober und wendet sich zur ersten Berathung des Rayongesetzwurfs. Als Kommissarien der Regierung fungiren die Geh. Räte Achenbach, v. Wangenheim.

Abg. Meyer (Thorn) konstatirt, daß die Frage seit 22 Jahren auf der Tagesordnung steht, daß so lange Zeit die Beschwerden immer wiederholt worden sind. Die Entschädigungspflicht stehe hierbei in erster Linie. In dem vorliegenden Entwurf sei die Entschädigungspflicht mit der Revision der Rayongesetzgebung in Verbindung gebracht; das Prinzip, daß der Fiskus entschädigen müsse, sei nicht neu; gegen das Maß der Entschädigung, welches der Entwurf aufstellt, seien die erheblichen Bedenken geltend zu machen, namentlich in Betreff der Annahmen nach dem gemeinen Werth, oder vielmehr Kaufwerth. Diesen gemeinen Kaufwerth will Redner nicht zu Grunde gelegt haben, sondern den Verlust, welchen der Eigentümer durch eine Rayonbeschränkung erleidet. Die Entschädigung in Renten habe nach dem Sachverhalt für sich; gehe man auf den Grund, so sei diese Art von Entschädigung sehr zweifelhaften Werthes. Er hält es viel besser, die Entschädigung in Kapital oder in Rente, je nach der Wahl des Eigentümers, zu gewähren. — Dies seien die allgemeinen Bedenken gegen die Bestimmungen bei neuen Anlagen.

Abg. Reichensperger (Erfeld): Es stehen hier gewichtige Interessen zweierlei Art gegenüber, die militärischen und die civilrechtlichen Interessen; die Vorlage ist ein Fortschritt, aber sie läßt viel zu wünschen übrig und enthält namentlich viele Dunkelheiten. Ein Rekurren auf die preussische Gesetzgebung hierbei, worauf Redner verweist, ist bedenklich, denn in Preußen selbst bestehen namentlich bezüglich der Expropriation verschiedene Systeme. Es werden ganz erhebliche Verbesserungsanträge notwendig sein, um die Vorlage annehmbar zu machen, manche Paragraphen — welche Redner aufführt und analysirt — würden einer vollständigen Umarbeitung bedürfen. Technische Fragen kommen auch noch in Betracht; es empfiehlt sich also die Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Wehrenpennig warnt namentlich vor dem Bestreben, dem Gesetze eine rückwirkende Kraft bezüglich der Entschädigung geben zu wollen. Eine Entschädigung für Demolirungen im 3. Rayon sei ein berückichtigungswerther Punkt. Die Vertheilung der Vorlage in Gesetz und Regulativ sei nicht notwendig und fördere keineswegs die Uebersichtlichkeit, und in dieser Beziehung sei das Gesetz zu reformiren. Vergessen dürfe man keinesfalls, daß die Entschädigung vom sogenannten Fiskus, schließlich aber vom Steuerzahler gewährt wird.

Abg. Jorchhammer berührt Lokalverhältnisse in Ellerbeck bei Kiel.

Das Haus verweist den Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: 1. Berathung des Etats.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Heute liegt der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des deutschen Reiches für das Jahr 1872 im Druck vor, nachdem eine Reihe von Spezial-Etats zuvor veröffentlicht worden war. Im §. 1 des Gesetzentwurfes wird die Ausgabe und Einnahme des Reichshaushaltes auf 110,522,816 Thlr. festgestellt, unter den Ausgaben sind 97,829,707 Thlr. dauernde und 12,693,109 Thaler einmalige und außerordentliche.

Der Gesetzentwurf gewährt folgende Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Reiches: die fortdauernden Ausgaben betragen 562,588 Thlr. für das Reichskanzleramt, den Bundesrath und seine Ausschüsse (181,400 Thlr. mehr als im Jahre 1871), für den Reichstag 43,000 Thlr. (22,437 Thaler mehr), für das auswärtige Amt 1,364,305 Thaler (110,075 Thlr. mehr), für das Reichsgericht 89,996,393 Thlr. (23,139,755 Thlr. mehr), für die Marineverwaltung 3,758,921 Thlr. (162,191 Thlr. mehr), für die Verjüngung der Reichsschuld 689,000 Thaler (77,000 Thlr. mehr), für den Rechnungshof 76,200 Thlr. (13,200 Thlr. mehr), für das Bundes-Oberhandelsgericht 73,300 Thlr. (7450 Thlr. mehr), für Befoldungs-Verbesserungen 1,266,000 Thaler. Summe der fortdauernden Ausgaben 97,829,707 Thaler (24,979,508 Thaler mehr als im Jahre 1871).

Die einmaligen Ausgaben bestehen in 126,000

Thlr. für das Reichskanzleramt, 85,000 Thlr. für das auswärtige Amt und zwar zum Neubau eines Gesandtschafts-Hotels in Konstantinopel; 342,930 Thlr. für die Postverwaltung (darunter 161,375 Thlr. als zweite Rate zur Herstellung eines Dienstgebäudes für das General-Postamt in Berlin, 89,440 Thlr. als erste Rate zur Herstellung eines neuen Post-Dienstgebäudes in Stettin, zu einem Umbau desselben in Mainz erste Rate von 37,847 Thlr., zur Erwerbung eines Grundstücks in Konstanz für die am 1. Januar 1872 einzurichtende Ober-Post-Direktion 37,143 Thlr., Dispositionsfonds des Kaisers zur Herstellung normaler Post-Einrichtungen in den drei Hansestädten 17,125 Thlr.; 296,100 Thlr. für die Telegraphen-Verwaltung (darunter 145,000 Thaler zur Vermehrung der Verbindungen und Errichtung neuer Stationen, 10,000 Thlr. als vierte Rate für das Gebäude der Telegraphen-Direktion in Berlin, für Dienstgebäude in Dresden, Königsberg und Hannover 58,100 Thlr., 5000 Thlr. zur allmählichen Erwerbung der von den Kommunen hergestellten Anlagen, 78,000 Thlr. für Anlagen im Großherzogthum Baden; 4,573,079 Thlr. für die Marineverwaltung (darunter 1,300,000 Thlr. für Wilhelmshaven, 300,000 Thlr. für Kiel, eben so viel für Land- und Wasserbauten, und 2,241,079 Thlr. für den Bau von Kriegsschiffen und ihre Armirung, 432,000 Thlr. für das Torpedowesen). Für den Rechnungshof zur Revision der Kriegskosten 20,000 Thlr., 3,500,000 Thlr. zur Abtragung der für die Küstenbefestigung in den Jahren 1868—1871 im Wege des Kredits beschafften Mittel; 3,750,000 als Betriebsfonds der Reichskasse.

Die Einnahmen des Reiches setzen sich folgendermaßen zusammen: von dem Zollvereine 62,563,100 Thlr. (13,361,100 Thlr. mehr als 1871), darunter Ein- und Ausgabensabgaben 25,093,060 Thlr., Rübenzuckersteuer 12,027,870 Thlr., Salzsteuer 10,491,340 Thlr., Tabaksteuer 357,840 Thlr., Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein 10,282,510 Thlr., Braumalzsteuer und Uebergangs-Abgabe von Bier 3,214,880 Thlr. (an den beiden letzteren Einnahmen haben Bayern, Württemberg und Baden keinen Theil). Aversä von Bundesgebieten, die nicht zum Zollvereine gehören, 1,058,600 Thlr. Von der Wechselstempelsteuer 1,347,520 Thlr. (312,336 Thlr. mehr); von der Post- und Zeitungs-Verwaltung 3,006,626 Thlr. (607,331 Thlr. mehr); von der Telegraphen-Verwaltung 6172 Thlr. (53,650 Thlr. weniger); von den Reichs-Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen 2,954,550 Thlr.; aus der Reichsanleihe als Zuschuß zum Marine-Etat 1,222,000 Thlr.; aus der Kriegsentwädigung zur Deckung außerordentlicher Ausgaben 7,270,000 Thlr.; aus den Matrikularbeiträgen, deren Repartition noch der Berichtigung nach Maßgabe des Resultats der im Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung unterliegt, 32,035,745 Thlr. (8,259,900 Thlr. mehr als im Jahre 1871). Die Vorlage bemerkt in den Erläuterungen ausdrücklich, daß nach Lage der vorliegenden Etats die Staaten des vormaligen norddeutschen Bundes im Jahre 1872 1 Million Thlr. an Matrikularbeiträgen weniger aufzubringen haben würden, als im laufenden Jahre. Ferner wird hervorgehoben, daß der Uebergang der Elsaß-Lothringenschen Eisenbahnen für 1872 als Reichseinnahme auf den Etat zu bringen war, woraus also folgt, daß alle Ueberschüsse aus der Verwaltung des neuen Reichsgebiets in die Reichskasse fließen.

Die bereits erwähnte Interpellation des Abg. Jacobi (Eiegeln), betreffend die Versicherungsgesetzgebung, nimmt in ihren Motiven auf die dem Art. 4 d. r. Reichsverfassung entsprechende, von der Reichsregierung bei Vorlegung der Gewerbeordnung ausdrücklich gemachte Zusage Bezug, „eine gemeinsame Gesetzgebung über das Versicherungswesen sei im Bundesrathe bereits angeregt und es liege in der Absicht, in nächster Zeit an die Lösung dieser Aufgabe heranzutreten“ und fragt deshalb: „In welcher Lage befinden sich die Vorbereitungen in der Reichsgesetzgebung über das Versicherungswesen und wann einer Gesetzworlage darüber bestimmt bis zur nächsten Session des Reichstages entgegengesetzt werden?“

Im Bundesrathe haben nunmehr seitens der Ausschüsse für Rechnungs- und Justizwesen die Berathungen über die Münzreform begonnen.

Der Abgeordnete Schmidt (Stettin) hat mit Bezug auf den Etat an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, weshalb in dem Etat für 1872 eine Gehaltsverbesserung für die Postbeamten ausgeworfen sei, während gleichzeitig die gleichberechtigten und gleichstufierten Telegraphenbeamten leer ausgehen?

Die Zwangsunterrechnungen, welchen Napoleon in letzter Zeit wiederholt unterworfen wurde, finden in London die unterschiedliche Mißbilligung. Die „Wall Gazette“ befürchtet, daß dieses Kreuzverhörsystem

sich aus den Vereinigten Staaten auch in England einbürgern werde und daß zumal der Kaiser der Franzosen noch mancherlei Belästigungen zu erdulden habe, so lange er „zieht“, oder so lange er sich nicht die nöthige Grobheit angeeignet hat, die unverschämten journalistischen Handlanger abzuweisen. Daß dieser schweigsame Mann — so fährt das zärtliche Blatt fort — dessen Gedanken man allgemein für unergründlich hielt, daß gerade er von den Neuigkeitsslieferanten der Provinzpresse zum Napsen auserselben wird, ist schon traurig genug, aber noch trauriger wird es sein, wenn der Kaiser dieser Tage einmal seine Selbstbeherrschung verliert und die bescheidenen Besucher mit einem höflichen Zutritt aus der Thür befördert. Sollte diese Katastrophe sich unglücklicher Weise ereignen, so muß das Opfer der erkauflichen Heftigkeit nicht auf das Mitgefühl seiner Mitgeschöpfe rechnen. Er wird sein Schicksal vollständig verdienen, und Jeder muß für den Kaiser fühlen, dessen Gemüthlichkeit unter dieser neuen Kümmeris gar ernstlich auf die Probe gestellt werden muß.

Dem Vernehmen nach ist jetzt Graf de Choiseul französischer Gesandter in Florenz, definitiv dazu bestimmt, Frankreich in Zukunft in Berlin zu vertreten. Der Minister des Aeußern, Graf de Camusat, hat bereits in Berlin die Anfrage gestellt, ob diese Persönlichkeit angenehm sei. Dies geschah aber nur der Form halber, da es nach der „R. Z.“ schon bei der Anwesenheit Pouyer-Quertiers in Berlin abgemacht wurde, daß Herr de Choiseul Frankreich in Berlin vertreten werde.

Die einfache Genehmigung der mit Frankreich abgeschlossenen Konvention verstand sich für den Reichstag von selbst. Die Verzichtleistung auf jede Diskussion eines Abkommens, das die deutschen und die französischen Interessen gleichmäßig fördert, war ein Vertrauensvotum, das dem Reichskanzler für seine guten Arrangements vom Parlament entgegengebracht wurde. Der Reichstag bewahrte damit zugleich den schon in voriger Session jederzeit bekundeten Takt, in allen Fragen, welche Frankreich direkt angehen, jede unnöthige Diskussion zu vermeiden, da es an seinem Theil ebenso wie der Reichskanzler Alles thun will, um das gute Einvernehmen zwischen dem hiesigen und dem Pariser Kabinett nicht bloß nicht zu stören, sondern es, in beider Nationen Vortheil, zu fördern und zu stärken. Ueber das Rayongesetz, das gestern ebenfalls auf der Tagesordnung stand, fanden nur Pourparlers statt, die zu dem Beschluß führten, die Vorlage an eine besondere Kommission zu verweisen. Dorthin gehört der Entwurf auch allerdings. Denn nicht bloß sind eine Menge civilrechtlicher und finanzpolitischer Fragen zu erörtern, die wegen ihrer Schwierigkeit genau erwogen sein wollen, sondern es gilt, viel Detail durchzuberathen, das in Plenar-Berhandlungen leicht konfundirt werden könnte. Die Vorlage der verbündeten Regierungen erfährt, so viel man vorläufig hört, wohl allerlei Abänderungen im Einzelnen. Die Arbeit des Bundesraths ist als das Produkt gewissenhafter und sorgfältiger Feststellungen, ein Versuch zur Ausgleichung kollidirender Interessen, und je mehr die ersten Redaktoren der Vorlage bemüht waren, allen Theilen nach Möglichkeit gerecht zu werden, um so bereitwilliger werden sie sein, ihren Entwurf überall da korrigiren zu lassen, wo gleich fundige und praktische Abgeordnete Aenderungen in Vorschlag bringen. Das Hauptinteresse des Hauses ist der am Montag beginnenden Etatsberathung zugewandt. In den bis dahin noch stattfindenden Fraktionskzungen wird der Reichshaushalt ausschließlich diskutiert werden. Es versteht sich wohl von selbst, daß, wie in den Vorjahren, auch diesmal Vorberathung im Hause für die Etatsfeststellungen beliebt werden wird. Diese Vorberathung schließt nicht aus, daß einzelne Theile des Budgets an die Kommission zu mündlicher oder schriftlicher Berichterstattung überwiesen werden können, und die lange ausübte Praxis, so zu verfahren, hat sich in jedem Betracht bewährt.

Schwerin, 27. Oktober. Die Landräthe beider Herzogthümer sind vom Staatsministerium zum 3. November nach Schwerin einberufen worden.

Altona, 26. Oktober. Durch königlichen Erlaß sind die Ortsgaststätten Ottenen und Neumühlen unter dem Namen „Stadt Ottenen“ zur Stadt erhoben und ihnen die Einführung der vollen Städteordnung gestattet worden.

Strasburg, 25. Oktober. In den „gebildeten“ Kreisen Strasburgs gehört es jetzt zum guten Ton, kein Deutsch zu verstehen. Dies hat Anlaß gegeben zu folgender Einsendung an die „Straßb. Ztg.“:

Geehrtester Herr Redakteur! Da man wirklich allerseits hören muß, daß die jungen Elsässer so wenig Deutsch können, daß sie nicht einmal eine in dieser Sprache gehaltene Vorlesung zu verstehen im Stande wären, so wäre ich höchst begierig zu erfah-

ren, was aus all den Laureaten geworden ist, die jährlich in den Lyceen und Kolleges für „Langue allemande“, unter schmetterndem Pauken- und Trompetenschall, prachtvoll eingebundene und von papierenen Lorbeerkränzen begleitete Preise erhalten haben. Es müßte denn sein, was doch bei höheren öffentlichen Lehranstalten etwas schwer anzunehmen ist, daß diese pomphaften Preisauszeichnungen und der ihnen zu Grunde liegende vermeintliche Unterricht bloßer Klammer gewesen wären. Genehmigen Sie u.

Strasburg, 27. Oktober. Der neu ernannte Maire von Strasburg, Lauth, hat, wie die „Straßb. Zeitung“ meldet, in der beim Antritte seines Amtes gehaltenen Rede hervorgehoben, er werde sich auf die Sorge für die Interessen der Stadt beschränken, der Politik fern bleiben und seine Bemühungen dahin richten, mit den oberen Behörden gute Beziehungen zu unterhalten. — Die „Straßburger Zeitung“ bemerkt hierzu, daß die Regierung auch nur dies verlange und die Ernennung nicht erfolgt wäre, wenn der Ernannte nicht Bürgschaften für ein gedeihliches Zusammenwirken mit den Behörden bieten würde.

Sintgart, 27. Oktober. Wie dem „Merkur“ gemeldet wird, soll gegenwärtig zwischen den bairischen und anderen deutschen Bischöfen eine Verständigung über ihr zukünftiges Verhalten gegenüber der vom bairischen Kultusminister von Lus im Namen des Gesamtministeriums abgegebenen Erklärung vorbereitet werden. Es sei nicht unwahrscheinlich, bemerkt das genannte Blatt weiter, daß demnächst eine Zusammenkunft der Bischöfe erfolgen werde.

Ausland.

Wien, 26. Oktober. Die Verhandlungen, welche auf Befehl des Kaisers der Ministerpräsident Graf Hohenwart mit den Vertrauensmännern des böhmischen und mährischen Landtages Graf Clam-Martiniß, Dr. Niegler und Dr. Praza (der Name des letzteren war bisher nicht genannt worden) wegen des Antwortreskripts führt, haben sich insofern erfolglos erwiesen, als dieselben es ablehnten, in solche Modifikationen zu willigen, wie sie nöthig gewesen wären, um den Einreden des gemeinsamen und des ungarischen Ministeriums gerecht zu werden. Es waren von dieser Seite vier Punkte bezeichnet worden, die in dem Reskript berücksichtigt werden müßten: erstens daß der ungarische Ausgleich nicht eine nachträgliche Sanktion durch eine Vereinbarung mit Böhmen erheische um in den Fundamental-Artikeln gar nicht erwähnt werden dürfe; zweitens, daß das Verfassungsrecht der übrigen Königreiche und Länder Oesterreichs, als bereits feststehend, durch das böhmische Staatsrecht nicht alterirt werde; daß die Theser der Fundamental-Artikel, es handle sich nur um eine Vereinbarung zwischen der Krone und Böhmen, nicht stichhaltig sei, sondern daß der Reichsrath in Vertretung der übrigen Königreiche und Länder als dritter Faktor bei den Verhandlungen sein maßgebendes Votum abgegeben habe und endlich viertens, daß die Fundamental-Artikel im Reichsrathe nicht als Regierungsvorlage, sondern von den Abgeordneten Böhmens selbst eingebracht werden sollten, diese also im Abgeordnetenhaus zu erscheinen hätten. Die Vertrauensmänner der staatsrechtlichen Opposition erklärten diese vier Punkte als unannehmbar und die Fundamental-Artikel als das äußerste Maß der Konzessionen, welche sie zugestehen ermächtigt seien. Diese Erklärung wurde schriftlich formulirt und durch den Grafen Hohenwart gestern dem Kaiser überreicht; Graf Hohenwart erklärte seinerseits, daß er nunmehr auch seinerseits in eine Abänderung des von ihm mit den Vertrauensmännern des böhmischen Landtages im Voraus vereinbarten Reskriptentwurfs nicht einwilligen könne, da er sich durch seine Verabredungen gebunden erachten müsse. Der Kaiser entschied sich für die Abänderung des Reskripts, worauf Graf Hohenwart im Namen des Ministeriums das Entlassungsgesuch desselben überreichte. Das Entlassungsgesuch des Finanzministers v. Holzgethan liegt übrigens schon seit längerer Zeit dem Kaiser vor. Wie der „Neuen Fr. Pr.“ mitgetheilt wird, hatte Graf Hohenwart noch einen letzten Versuch gemacht, sich im Amte zu erhalten, indem er die Vertrauensmänner des böhmischen Landtages dazu vermochte, auf jede Beantwortung der Adresse zu verzichten und alles Weitere dem Reichsrathe anheimzugeben; indem er sich zugleich für einen Erfolg im Reichsrath verbürgte, wenn der Kaiser darin willige, einen ausgiebigen Pairschub vorzunehmen und auf Grund des Nothwahlgesetzes direkte Wahlen in den deutschen Kronländern auszusprechen. Der Kaiser habe jedoch diesen Ausweg abgelehnt und erst, nachdem diese Zwischenverhandlung gescheitert, habe Graf Hohenwart das Entlassungsgesuch des Ministeriums eingereicht. Das offiziöse „Oesterreichische Journal“ bekräftigt, daß die Ausgleichspolitik als ausgegeben zu betrachten sei; Seitens der Vertrauensmänner der staatsrechtlichen Opposition sei eine motivirte Erwiderung zu erwarten, welche keinen Zwei-

fel lasse, daß der böhmische Landtag auf diese Antwort hin den Reichsrath nicht beschicken werde. Das Ministerium werde baldigst übergeben werden. Das Ministerium seinerseits werde damit gleichen Schritt halten. Der Entschluß dieses Ministeriums der ehrlichen Männer stehe fest; die honestas werde sich behaupten würdig bis ans Ende.

Ueber das, was nun kommen wird, sind die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf; als Ministerpräsidenten werden v. Schmerling, v. Laffer, Fürst Adolf Auerberg (Landespräsident in Salzburg), von Kellersperg genannt. An ein „parlamentarisches Ministerium“ ist wohl nicht zu denken; es wird vor Allen gelten, die nunmehr ins Kraut schießende Opposition der Czechen im Jügel zu halten und so wird denn als wahrscheinlich betrachtet, daß Graf Chotek seiner Stelle als interimistischer Statthalter von Böhmen enthoben und durch den General von Koller ersetzt werden wird, der dort schon einmal für die „Ordnung“ zu sorgen hatte.

Die Gerüchte über den günstigen Verlauf der Krise hatten sich gestern in Wien wie ein Lauffeuer verbreitet und allenthalben große, aufrichtige Befriedigung hervorgerufen. Die Bürgerschaft ist übereingekommen, sobald sich die „erfreuliche Nachricht“ bestätigt wird, „eine solenne Illumination in Scene zu setzen.“

Wien, 27. Oktober. Die hervorragendsten Abgeordneten der verfassungstreuen Partei hielten in den letzten Tagen Konferenzen ab, in welchen die Frage der Beschickung des Reichsrathes besprochen wurde. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Theilnahme an einer nicht verfassungsmäßigen Versammlung abzulehnen, und die Ansicht ausgesprochen, daß sich die Verfassungsmäßigkeit des Reichsrathes nur durch Vornahme von Neuwahlen herstellen lasse.

Bern, 27. Oktober. Die französische Regierung hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß sie für jetzt nur eine Abschlagszahlung von 3 Millionen Francs auf die Internirungskosten in Raten von 500,000 Francs leisten werde.

Paris, 26. Oktober. Thiers besuchte heute das Lager von Villeneuve l'Étang. Den neuesten Nachrichten aus Korsika zufolge ist der Prinz Napoleon, nachdem er vorher seine Demission als Generalrath gegeben, nach Italien abgereist.

Es ist wahrscheinlich, daß Imperator zum Generalrathspräsidenten für Korsika ernannt werden wird. — In der gestrigen Sitzung des Generalrathes wurde der Antrag Guvini's, gegen die Anwesenheit des Geschwaders und des Generalkommissaires Protest zu erheben, mit 30 gegen 20 Stimmen verworfen. Die Protestschrift Guvini's ist in den Journalen von Korsika veröffentlicht.

Paris, 27. Oktober. Die Bonapartisten verzichten auf ihre korrumpirten Generalatheseize.

Das Begnadigungscomité verwarf Roffel's Appellation. Dasselbe hat noch 30 Todesurtheile zu untersuchen.

London, 27. Oktober. Zu Seaham fand eine furchtbare Gruben-Explosion statt, welche 30 Menschenleben kostete.

Sebastopol, 27. Oktober. Fürst Milan von Serbien ist in Begleitung des Regenten Blaznavac und eines kaiserlichen Flügel-Adjutanten hier eingetroffen, um die Schlachtfelder zu besichtigen. Der Fürst wird wahrscheinlich am 28. die Rückreise nach Serbien antreten.

Kragujevac, 27. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stupischina wurde von mehreren Abgeordneten ein Antrag auf Säkularisirung der Klostergüter eingebracht. Die Versammlung beschloß nach kurzer Debatte, den Antrag der Regierung mit dem Ersuchen zu übermitteln, baldmöglichst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Konstantinopel, 26. Oktober. „Levant Times“ zufolge hat die Pforte dem Bey von Tunis für seine direkte Nachkommenschaft das Erbfolgerecht in die Regierung von Tunis bewilligt.

Washington, 24. Oktober. Auf einem heute stattgehabten Kabinetts-Rath kam die Angelegenheit des Schooners „Horton“ nicht zur Sprache. Die Beschwörung, welche der amerikanische Gesandte in Hayti wegen Neutralitätsbruches in Sachen des Dampfers „Dornet“ erhoben hatte, wurde gut geheißten, doch wurde die Angelegenheit im friedlichen Sinne beglichen.

Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, 28. Oktober. Heute früh haben die Arbeiter in 20 größeren Fabriken die Arbeit eingestellt; die ungefähre Zahl der streikenden Arbeiter beträgt 6500, dieselben verhalten sich ruhig und sind keine Excesse zu befürchten. Die Arbeiterforderung ist: zehnstündige Arbeitszeit, Vergütung der Ueberstunden mit 25 Prozent.

Provinzielles.

Stettin, 28. Oktober. Sowohl in einem Berliner als auch in einem hiesigen Blatte wurde in diesen Tagen ein Börsengerücht verbreitet, dahin gehend: „daß die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Aktien aufkaufe, um in der — auch von uns bereits erwähnten — außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre dieser Bahn am 10. f. Mtz. gegen den Bau der Ewinemünder Bahn zu protestiren. Jenes Gerücht

entkehrt nun, wie von zuverlässiger Seite der „Nst.-Ztg.“ mitgetheilt wird, jeder Begründung.

Der General-Gouverneur unserer Festung, General der Infanterie v. Ebel, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

An Stelle des verstorbenen Rentmeisters Raedel ist der bisherige hiesige Stadt- und Kloster-Sekretär Bromby zum Administrator des Marienstifts bestellt.

Der Oberst Stumpf à la suite des Garde-Feld-Artill.-Regts., bisher Kommandeur der großh. heffischen Artillerie in Darmstadt, ist zum Kommandeur des pommerschen Festungs-Artill.-Regts. Nr. 2 ernannt.

Die gewöhnliche Schlußzeit für die Annahme von Paketen ohne Werthangabe ist bei allen Reichs-Postanstalten von zwei Stunden auf eine Stunde vor Abgang der betreffenden Post abgekürzt worden.

Da neuerdings Nachbildungen der Banknoten à 10 Thlr. wieder häufiger zum Vorschein gekommen sind, macht das Haupt-Bank-Direktorium das Publikum wiederholt auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die gedachten Banknoten vor der Annahme genau zu prüfen oder sich doch den Einzahlern jedesmal zu notiren.

Nach einem der „Neuen Dampfer-Kompagnie“ hieselbst zugegangenen Bericht des königlichen Polizeipräsidenten in Königsberg ist auch dort die Cholera bereits seit dem 14. d. M. völlig erloschen.

Eine eigenthümliche Verwendung der Dampfkraft eines großen Dampfers fand in diesen Tagen am Bohlwerk statt. Dort lagerte eine größere Partie schwerer Echnitzer Maschinentheile in Kisten verpackt, welche zum Weitertransport mit großer Kraftanstrengung auf einen Rollwagen geschafft waren. Letzterer stand aber auf einem so abschüssigen Terrain, daß unbedingt eine große Zahl von Pferden erforderlich gewesen wäre, um den Wagen fortzuschaffen. Man befestigte deshalb mit mehreren Rollen und Scheiben eine lange Kette an die Dampfwinde des Schiffes und zog sodann mittelst derselben ohne sonderliche Mühe den Wagen auf ebenes Steinfeld, von wo aus mit Pferden die Last bequem weiter geschafft wurde.

Wer jetzt die Schulzen-, Beutlerstraße u. s. w. passiert, wird überrascht durch die Aehnlichkeit, welche jene Straßen mit dem Mühlenstamm zu Berlin in seiner „Glanzepoche“ haben. Letzterer ist auf polizeiliche Anordnung von seiner Garnitur an Kleiderstücke aller Art befreit, hier aber scheint man immer mehr einführen zu wollen, was in der Residenz abgeschafft ist. Eine Anziehungskraft auf Kauflustige, also ein Vorthell für die Verkäufer, liegt in solchem durchaus unheimlichen Aussehen gewiß nicht, wohl aber häufig ein Nachtheil, indem schon manche ausgehängte Piece gestohlen wurde, ohne daß es gelang, den Dieb zu fassen. Wir glauben, ein Gebot, diese Dekoration der Häuser zu unterlassen, würde selbst manchem Ladeninhaber willkommen sein, der jetzt nur die Mode mit macht, um seinen Konkurrenten „nur keinen Point vorzugeben.“

Stralsund, 27. Oktober. Unser Dänholm, sonst so belebt von Arbeitern und den Mannschaften der Marine und von Fremden, die sich das Innere dieses berühmten Marine-Etablissements ansahen, vielfach besucht, ist nun verödet. Das Direktorium nebst den dazu gehörenden Beamten, Matrosen und Marinesoldaten ist nach Kiel gesiedelt. Er hatte dem Staate Millionen gekostet, freilich in einer Zeit, wo wir zum Schutz der Flotte und zur Vertheidigung unserer Küsten an seiner Stelle nichts Besseres aufzuweisen hatten. Dank den glücklichen Erfolgen der preussischen Waffen, hat der Dänholm nun seine Aufgabe erfüllt, wir haben jetzt sowohl in der Nord-, wie in der Ostsee bessere Häfen für unsere Marine, und der Dänholm wird künftig eben so selten genannt werden wie der Jasmunder Bodden wegen des Projekts des Durchstichs eines Theils der Insel Rügen Behufs Gründung eines größeren Hafens für unsere Flotte, welches nun auch hinfällig geworden ist. — In Bezug auf meinen Bericht über die hiesige Gewerbe-Ausstellung muß ich noch der ausgestellten Gegenstände von Blau erwähnen, die theils mit der Laubjäger gefertigt, theils aus Schnitz- und Stucharbeiten bestehen und wegen ihrer Kunstfertigkeit hier allgemeinen Beifall gefunden haben. Der Verfasser derselben ist auch für seine eminente Geschicklichkeit belohnt worden; denn von seinen Sachen sind bei der großen Anzahl der für Gewinngegenstände gekauften Loose mehr als für 200 Thlr. angekauft worden. Wir haben auch hier wieder die beherzigenswerthe Erfahrung gemacht, daß durch eine Gewerbe-Ausstellung, selbst wenn sie nicht im großen Maßstabe veranstaltet wird, das Publikum mit tüchtigen und geschickten Arbeiten bekannt wird.

Stralsund, 26. Oktober. Bürgermeister und Rath veröffentlichen in der heutigen „Stralsundischen Zeitung“ die Namen der erwählten Mitglieder des bürgerständischen Kollegiums. Es werden 46 Namen aufgeführt. Diesem Verzeichniß wird Folgendes beigefügt: „Außer den vorstehend aufgeführten Bürgern haben die Stimmenmehrheit erhalten: der Professor Dr. v. Gruber und der Realgymnasiallehrer Brüggemann. Diese Wähler sind jedoch, weil die städtischen Lehrer nach §. 9 des Regesjes für die Stadt Stral-

jund vom 21. Oktober 1870 nicht Mitglieder des bürgerständischen Kollegiums sein können, ungültig.“

Der angezogene §. 9 lautet in dem betreffenden Abschnitt wörtlich so:

Mitglieder des bürgerständischen Kollegiums können nicht sein: 1) diejenigen Beamten und Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Städte ausgeübt wird; 2) die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten; 3) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer; 4) die richterlichen Beamten, zu denen jedoch die technischen Mitglieder der Handels-, Gewerbe- und ähnlicher Gerichte nicht gehören; 5) die Beamten der Staatsanwaltschaft; 6) die Polizeibeamten.

Da sowohl Herr Professor v. Gruber wie Herr Brüggemann nicht Elementarlehrer sind, so erregt dieser Beschluß des Rathes einigermaßen Aufsehen. Freilich ist sowohl das Gymnasium wie die hiesige Realschule, an der die beiden Herren angestellt sind, städtisch und in sofern könnte man Beide zu den besoldeten Gemeindebeamten zählen. Wir entsinnen uns aber, daß in andern Städten eine umgekehrte Praxis und Rechtsanschauung herrscht. So haben z. B., obgleich in Stettin ganz dieselben Bestimmungen gelten, der Realschuldirektor Scheibert, der Professor Schmidt viele Jahre in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung gesessen und noch heute befinden sich in derselben von den höheren städtischen Lehrern der Realschuldirektor Eisert, der Herr Dr. Mos, der Herr Oberlehrer Bergemann. Es können doch unmöglich hier eine Reihe von Wahlen für ungültig erklärt werden, welche bei ganz derselben Bestimmung in Stettin und vielen anderen Städten unbestritten als gültig gelten. Wie man hört, wird man sich auch nicht bei dieser Bestimmung des Rathes beruhigen.

Literarisches.

Philalethes (König Johann von Sachsen) Dante Alighieri's göttliche Komödie in metrischer Uebersetzung mit Erläuterungen. Verlag von Teubner. Wir glauben diese neue Auflage des berühmten Buches nicht besser empfehlen zu können, als durch einen Auszug aus der eingehenden Beurtheilung, welche einer unserer bedeutendsten Kenner der Göttlichen Komödie, Geh. Rath v. Witte in Halle, in der „Leipz. Ztg.“ 1866, Nr. 1 und später in seinen „Dante-Forschungen“ (Halle 1869) veröffentlicht hat. Es heißt darin:

„Im Mai 1767, also ziemlich genau vor hundert Jahren, gab Leberecht Bachschwan, ein aus Anhalt-Zerbst gebürtiger Kandidat der Rechte, in Leipzig, seinem Wohnort, die erste deutsche Uebersetzung von Dante's Göttlicher Komödie heraus. In der Zueignung an seine große Landsgefahrin, die Kaiserin Katharine von Rußland, sagt er: „Die Seltenheiten der lehrreichen Gemälde eines Dante sind auf für gelehrte und weise Prinzen würdige Gegenstände ihrer höheren Einsichten und Bewunderungen.“

Einundsechzig Jahre später veröffentlichte ein deutscher Fürst die ersten zehn Gesänge des unsterblichen Gedichtes in metrischer Uebersetzung, als Erstlingsfrucht seiner dem großen Florentiner zugewandten fleißigen Studien. Unermüdet wurde die Arbeit zwanzig Jahre lang fortgeführt, und die Vorrede zum dritten, sie abschließenden Bande datirt aus den Tagen, in welchen die sturmbelegten Wellen des Jahres 1848 am höchsten gingen. Begeisterte Liebe zu dem erhabenen christlichen Dichter, tief sinnige Forschung und seltene Fülle des Wissens hatten bei rastlosem Fleiße ein Werk vollendet, durch welches das Verständnis der Divina Commedia in einem Maße erschlossen war, wie zuvor niemals und nirgends, namentlich auch nicht in der Heimat des Dichters, obwohl während mehr denn fünfhundert Jahren dort zahllose Erklärer aufeinander gefolgt waren.

Die Treue der Uebersetzung läßt auch von den feinsten Nuancen des Originals nicht eine vermissen; keine der Schwierigkeiten ist umgangen, keine der unzähligen Streitfragen über den Sinn einzelner Stellen unbeachtet geblieben. Es ist, als ob der Leser auf eine Photographie der Divina Commedia blicke. Dennoch hat dies genaue Anschließen an den Urtext durchaus nichts Aengstliches, die Sprache bewegt sich frei, und wer selbst gar manches Mal im Falle war, für diese oder jene Wendung des Dichters den angemessenen Ausdruck zu suchen, weiß am besten, wie oft ihm beim ersten Blicke klar ward, daß eben nur Philalethes das treffende Wort gefunden habe. Prof. Wegele in Würzburg sagt in der Vorrede zur eben erschienenen zweiten Ausgabe seines Lebens des Dichters: „Nach meinem Urtheil und Geschmack ist die von Philalethes — schon der meisthaften Behandlung der Sprache wegen — unbedingt allen anderen vorzuziehen.“

Wohl unzweifelhaft noch höheren Werth als die Uebersetzung hat der ihr beigegebte Kommentar, und eben er ist es, um dessentwillen die vorliegende Arbeit ihre Bedeutung weit über die Grenzen der deutschen Sprache erstreckt. Sprachliche Schwierigkeiten oder Fragen der Textes-Kritik, deren Erörterung in der Mehrzahl italienischer Kommentare unverhältnismäßigen Raum einnimmt, werden allerdings in den Anmerkungen zu einer Uebersetzung nur ausnahmsweise an ihrer Stelle sein. Aehnliches gilt von den Noten, die auf Schönheiten des Gedichtes aufmerksam zu

machen bestimmt sind. Die göttliche Komödie ist aber aus der Fülle der Anschauungen und des Wissens Zeit hervorgegangen und aus diesem Material die unzähligen Stellen, die dessen bedürfen, zu erläutern, ist ebensowohl Aufgabe des Uebersetzers wie des heimischen Kommentators.

Bemischtes.

— Folgende weitere Episode hat sich vor Kurzem auf dem Telegraphenamt zu Mühlhausen zugegetragen. Ein hübsches dralles Bauernmädchen kommt auf das genannte Bureau und erkundigte sich nach dem Preise einer Depesche nach Basel. Als ihr derselbe genannt wird, ruft sie Ach und Weh über die Höhe desselben und fängt an, mit dem betreffenden Beamten zu feilschen. Auf dessen Antwort, der Telegraph habe feste Preise, da könne nichts abgehandelt werden, entgegnete die ländliche Unschuld: „Das Bissel Tuppen mit dem Finger sei mit dem von ihr offerirten Preis ganz gewiß noch sehr gut bezahlt, und wenn die Herren nur wollten, so könnten sie's schon dafür machen.“ Belustigt von dieser originellen Antwort, versetzt der am Schalter sitzende Beamte scherzend: „Weißt was, Mädel, gib mir einen Kuß, da will ich Dir die Depesche für Dein Gebot expediren!“ Kaum hat er ausgesprochen, als die ländliche Schöne auch schon den Kopf durchs Schalter steckt und dem Beamten einen herzhaften Schmaß auf den Mund drückt. Dann zog sie triumphirnd ihren Beutel, zahlte den ausbehaltenen Preis und gab ihre Depesche dem verdutzt dreinschauenden Beamten, dem doch nichts übrig blieb, als — unter dem schallenden Gelächter seiner übrigen Kollegen — die fehlenden 40 Centimes dazu zu legen. Die spekulative Depeschenaufgeberin und Kußverkäuferin aber verlief zufrieden lächelnd das Telegraphenbureau und wird dabei mit Genugthuung von dem guten Geschäfte erzählen, welches sie in der Stadt Mühlhausen gemacht hat.

— Einen interessanten Beitrag zum Kapitel von der Eitelkeit der Künstler liefert Michael Klapp aus Genf. Er schildert eine Aufführung von Gounod's „Faust“, in welcher eine Mlle. Dupuy die „Margarethe“ sang, und erzählt Folgendes: Die Stimme der Dupuy klang nicht übel, aber sie tremolirte entsetzlich, und das mag Schuld gewesen sein, daß das Publikum, welches das Haus füllte, sich nicht viel um diese Marguerite kümmerte, während es Faust, Mephisto und sogar dem dicken Sybel, den Fräulein Moutet als einen jungen Pariser petit crève aufsaßte, seinen Beifall schenkte. Das sollte furchtbare Folgen haben. Der zweite Akt sollte lange nicht angehen und die Unruhe des Auditoriums begann sich in echt südlicher Weise zu äußern. Da ging der Vorhang in die Höhe und zeigte einen Herrn in schwarzem Frack, der offenbar den Auftrag hatte, sich auszusprechen. Als es still ward und man den Mann hören wollte, begann er in wohlgeordnetem Französisch sein Anliegen vorzutragen. Er schien sehr schüchtern und das, was er vorzutragen hatte, bedingte auch eine gewisse Schüchternheit. Ich sollte das Unerhörteste von Komödiantenfurcht zu hören bekommen. Mlle. Dupuy, jenes unartige Gretchen, findet, daß sie zu wenig Beifall finde und „will nur unter der Bedingung weiter singen, daß sich das Publikum mehr um sie kümmere, als im ersten Akt“. Nun glaubte ich, darauf hin müßte sich ein Sturm des Unwillens im Hause erheben. Keine Spur von einem Sturme, im Gegenteil, die Angelegenheit wird freundlich geordnet, zu aller Parteien Zufriedenheit. Der Regisseur fragt, zu den Logen rechts gewendet, ob man die Bedingungen der so empfindlichen Sängerin eingehen wolle. Es erheben sich einige Herren und fordern, daß Mademoiselle Dupuy nur wieder singe, das Andere werde sich schon geben. Der Regisseur verbeugt sich und hört andere Herren an, die unbedingt Erfüllung ihrer Gesangspflichten von Marguerite verlangen. Der Regisseur verbeugt sich wieder und wendet sich nach links, um dort der öffentlichen Meinung zu hörchen. Da finden sich barmherzigere Menschen, die gegen die Stipulation ein und versprechen Mademoiselle Dupuy mehr Beifall für die Folge. Nach Beendigung dieses ganz neuartigen Theater-Plébiscits entfernt sich der Regisseur und der zweite Akt im Garten Gretchens beginnt. Die Dupuy erscheint und wird von einem Beifallssturm empfangen. Die Friedensbedingungen sind von Seiten des Publikums glänzend eingehalten worden. Die Sängerin übermannt die Rührung und sie beginnt zu weinen. Auch für diesen sentimentalischen Fall war von Seiten der Direktion gesorgt worden, und so wie sich Fräulein Dupuy die Augen mit den Händen bedeckt, tritt aus der Coullisse wiederum der Regisseur in schwarzem Frack und überreicht ihr ein Sackchen. Erneuerter Beifallssturm, und es dauert eine Minute, bis die Sängerin wieder dazu gelangt, weiter tremoliren zu können.

— Dem „Nissegroder Intelligenzblatt“ wird aus dem Kreise Balachnin geschrieben: Am 26. August besuchten zwei Bauern einen Mönch des Theodorusklosters in seiner Zelle, in der noch zwei andere Klosterbrüder sich befanden. Der Mönch bewirtete die Bauern mit Branntwein und Thee. Nach einiger Zeit äußerte sich einer der Bauern den Mönchen gegenüber, er fürchte sich, so spät Abends den von ihm beabsichtigten Gang nach Vorodez zu machen, da er viel Geld bei sich habe. Die Mönche schafften Rath und befreiten ihn von seiner Sorge: sie löschten das Licht aus, warfen sich auf den Bauern, und

Die chemische Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt

von
B. Wolfenstein in Berlin,

empfiehlt sich zur sauberen und pünktlichen Anfertigung aller in ihr Fach schlagenden Artikel.

Annahme für Steint: Jacobikirchhof Nr. 7.

Jacobikirchhof Nr. 7. Avis. Jacobikirchhof Nr. 7.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Damen-Schuh- u. Stiefel-Lager der Gebrüder Frost aus Berlin** eröffnet und empfehle mein neues Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Damen ganz ergebenst.

Stettin, den 14. October 1871.

Sophie Delahon,

Vorsteherin der Färberei Annahme von B. Wolfenstein,
Jacobikirchhof Nr. 7.

Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers J. Paul & Co., Dresden)

Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des reinen Malzes.

Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorbutische der Kinder, als Ersatz des Rebechtrans. Dosis 1-3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in kochendem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser u. c.

Chemisch reines Malz-Extrakt (ungegohren) mit 1/2 O. 0,055 im Eßlöffel, dasselbe mit 1/2 O. 0,055 im Eßlöffel; 1/2 Fl. — 12 1/2 Sgr., 1/2 Fl. — 6 1/2 Sgr., dasselbe schwach gesüßt und sort gepöfst, die Fl. — 10 Sgr.

Liebig's Nahrungsmittel in 1861. Form, zur Vereinfachung der Liebig'schen Suppe durch ein faches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 12 Sgr. An 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Das General-Depot bei **C. A. Schneider**, Stettin, Hofmarkt n. Postenstr. 14c.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lammert**, Grabow a. O. bei Apotheker **Hoffmann**, Straßburg bei Apoth. **R. Just**, Barmbe bei **Carl Faltz**, Weinmünde bei Apoth. **Marquardt**, Greifenberg i. B. bei **Alexander Gruss**.

Wohlthätig ist des Feuers Macht, Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht!

Dies bewahrheitet sich vollständig beim Gebrauch des von mir fabrizirten

echten Virgini'schen chemischen Brennstoffes, der weder dunstet, noch raucht, also ohne jegliche Unbequemlichkeit wie ohne Rauch u. für die Gesundheit zur Heizung jedes Hauses benutzt werden kann.

Die hierzu erforderlichen Apparate

Defen, Fuß- und Magenwärmer,

letztere doppelter Art, nämlich einfach construirt für den Gebrauch in Zimmern, wie auf Pomeranzen, und als **Reisemagenwärmer mit Kochapparat für Thee und Grog**.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum oben benannten Brennstoff sammt Apparaten empfehle, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die Preise ans Billigste gestellt habe, um den Anfang möglichst zu erleichtern, daß geheizte Apparate in meinem Laden, **Vollwerk 19**, bereit stehen, und daß ich bereitwillig den mich Besprechenden jede wünschenswerthe nähere Auskunft ertheile. Wiederverkäufer entsprechendes Rabatt. Sichere Agenten werden in allen Städten der Provinz gesucht.

Caesar A. Schmidt.



Nähmaschinen

in allen gangbaren Systemen, ebenso Handnähmaschinen von 10 Sgr. an, unter mehrjähriger Garantie, Unterricht gratis.

Anfrage nach außerhalb beizugeben pünktlich
Marie Pollex,
Stettin, Fischerstr. 7.



Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt

W. Drever, Breite Str. 20.

Der Salon

zum Haarschneiden, Frisiren
und Rasiren

von

Otto Lucas,

besteht sich

Gr. Domstraße 14-15.

14-15. Gr. Domstraße 14-15.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten, Flechten, 3 Loth schwer, von 2 1/2 Thlr. bis 8 Thlr., Flechten, 5 Loth schwer, 4 Thlr. bis 12 Thlr. sind stets fertig in allen Farben.

NB. Flechten werden von ausgekämmten Haaren zu 15 Sgr., Damenschittel zu 2 Thlr., Kamm-Toupetts zu 20 Sgr., Bestellungen nach außerhalb dauerhaft und unter Garantie angefertigt bei

Otto Lucas,

Coiffeur,

14-15 gr. Domstr. 14-15.

Lampen

in großer Auswahl billigt bei

M. Kantorowicz,

Schulzenstraße 28

**Fabrik u. Lager
gut sitzender Oberhemden**

von

Philippsohn & Loschziner,

untere Schulzenstraße 24.

**Rügenwalder
Gänsepfotfleisch
und Gänsefeschmalz
prima Qualität**

offert

Wilhelm Pigard.

Neues türkisches

Pflaumenruß

in bester Qualität offert

Wilhelm Pigard.

**Nordhäuser Schäfertabak,
Schiemannsgarn,**

**Schwedische Streichhölzer
deutsche Fabrikate**

zu den billigsten en-gros-Preisen.

Bernhard Saalfeld,
große Lastabte 56.

Gut gelagerte und weißbrennende

Cigarren

in den Preisen 7 1/2, 9, 10, 11, 12, 15,
18 u. 20 Thlr.

empfiehlt Wiederverkäufern u. Consumenten
zu noch früheren Preisen.

Bernhard Saalfeld,
Papier-, Tabak- und Cigarren-Handlung
en-gros.

Für Bureaux

empfehle gut geleimtes Concept-Papier v
1 Thlr. pr. Rieß an, Rundir-Papier v.
1 Thlr. 15 Sgr. pr. Rieß an, haltbare
Altenbedel, tiefschwarze Gallusbinde, Roth-
u. Blausilber, Bleisilber pro Dsb. 4 Sgr.
gute Qualität u.

Bernhard Saalfeld,

gr. Lastabte 56.

Patent-Papier-Niederlage.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 144
Klassen-Lotterie ist 1 Hauptgewinn von 25,000 Thl. auf
Nr. 46,616. 3 Gewinne von 2000 Thl. auf Nr. 30,555,
30,916 und 55,404.

47 Gewinne von 1000 Thl. auf Nr. 243, 4087, 6485,
6914, 8767, 10,261, 13,351, 15,900, 18,246, 21,181,
25,709, 26,737, 27,369, 28,311, 29,751, 31,287, 32,314,
35,299, 37,681, 41,015, 41,777, 41,920, 42,257, 43,060,
43,875, 44,849, 46,264, 48,355, 50,786, 51,352, 51,505,
52,666, 55,503, 57,872, 62,997, 67,502, 67,979, 68,299,
76,682, 79,303, 84,301, 87,033, 88,132, 97,550, 92,808
und 93,003.

52 Gewinne von 500 Thl. auf Nr. 2176, 4877, 5908,
6451, 6689, 11,187, 13,866, 14,025, 15,153, 15,740,
16,057, 16,555, 19,018, 21,680, 23,993, 27,496, 28,107,
18,778, 23,130, 35,105, 35,317, 36,661, 37,009, 37,033,
39,646, 40,301, 41,630, 44,272, 56,725, 56,961, 57,177,
58,886, 61,232, 65,464, 69,877, 71,054, 72,684, 72,761,
73,786, 77,835, 78,214, 79,741, 79,903, 81,139, 82,440,
82,679, 85,181, 89,779, 90,705, 92,240, 93,262 und
93,636.

66 Gewinne von 200 Thl. auf Nr. 1376, 2407, 2631,
3665, 3763, 3829, 4518, 4863, 7255, 7484, 10,524,
11,611, 12,225, 12,483, 14,003, 18,004, 19,951, 24,412,
25,521, 30,885, 31,441, 32,933, 35,362, 36,126, 38,938,
41,957, 44,472, 45,631, 46,546, 47,210, 48,326, 48,509,
49,306, 49,595, 50,000, 51,493, 61,714, 58,248, 58,441,
55,750, 57,990, 58,015, 58,201, 62,027, 62,249, 70,763,
71,403, 72,604, 73,085, 73,165, 73,721, 74,147, 74,841,
76,981, 76,163, 77,925, 78,075, 79,808, 80,358, 81,921,
85,857, 85,952, 86,635, 89,833, 92,216 und 94,513.

Berlin, den 27. October 1871.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 27. October 1871 gezogenen Gewinne
unter 200 Thlr.

144. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()
beigegeben. Nummern, denen keine () folgen, haben 70
Sgr. gewonnen.

7 (100) 37 49 75 116 223 29 63 318 33 631
706 20 25 832 46 942 88

1024 63 (100) 194 294 381 446 91 96 530 47
821 34 927 28 53 89 92 (100) 94

2055 64 69 120 73 252 74 350 75 582 639 62
67 708 67 86 810 942 45 84

3043 (100) 106 27 93 263 335 39 473 80 605
789 800 25 903

4016 22 61 117 33 47 253 412 64 83 92 510
14 78 98 651 703 15 (100) 20 45 51 98 856

5022 50 128 316 439 40 98 501 19 602 84
(100) 714 55 67 839 50 68

6173 (100) 218 326 35 98 (100) 401 53 90 92
506 60 616 782 805

7071 111 85 314 55 401 5 (100) 65 538 58 745
859 906

8050 88 118 24 201 34 88 459 91 539 59 61
85 608 21 24 25 44 (100) 47 92 784 826 70
971

9010 16 89 133 50 88 268 349 80 92 400 63
518 45 63 668 80 87 (100) 95 735 78 836 921
78

10035 53 155 60 236 70 339 67 407 32 545
47 62 626 33 844 (100) 900 10

1024 43 93 110 247 82 377 83 402 21 52 526
27 47 680 831 934 38 79

10004 43 68 81 79 88 (100) 125 41 217 23 59
62 98 305 50 72 83 416 50 532 55 (100) 601
74 81 808 30 61 66 929

10000 21 98 139 45 51 67 298 408 33 (100)
81 571 656 97 713 15 53 64 900 54 58

14057 192 220 81 348 (100) 405 (100) 51 535
67 640 66 768 73 893 997

15083 91 194 101 36 42 404 53 610 36 50
(100) 52 89 717 805 29 936 48 66 69 82

10075 80 23 136 81 97 217 27 51 70 78 391
482 524 37 76 88 627 81 82 717 69 85 91 (100)
800 28 62

17014 111 30 43 52 62 79 222 364 74 95 416
51 554 771 83 816 27 (100) 35 72 80 82 905
59

18102 15 34 46 163 65 89 228 53 333 96 423
40 518 66 98 624 746 (100) 845 52 (100) 55
902 45 92

19024 52 55 95 128 78 207 15 335 426 38 70
511 687 93 747 93 837 914 56 74

20031 109 31 33 (100) 52 71 88 86 88 91 310
27 37 99 443 549 62 631 736 874 96

1105 24 30 257 93 (100) 98 326 438 44 70
503 27 28 39 655 71 744 59 62 80 975

20027 29 49 83 (100) 88 103 85 90 200 68 78
539 663 704 19 96 97 870 988

23000 5 21 45 124 72 226 379 82 95 444 549
672 74 709 14 (100) 66 931 (100) 75

24039 114 (100) 57 224 35 63 71 89 338 627
45 (100) 70 726 871 916 63 93

25090 94 144 61 74 81 206 (100) 18 20 58 65
(100) 386 (100) 499 502 8 13 40 (100) 607
85 748 79 90 867 73 96 201 77 84 (100)

26012 91 (100) 118 60 291 473 590 602 17
63 763 91 (100) 860 81 985

27045 222 331 37 98 490 517 41 51 602 12
816 19 31 60 938 55

28046 3 77 120 33 232 44 59 314 24 45 499
533 90 93 (100) 634 33 777 83 90 832 (100)

29045 64 117 21 72 354 57 97 410 63 528 51
56 61 73 79 622 99 799 804 31 906 43 (100)

30014 71 217 83 303 26 (100) 32 427 61 529
36 (100) 673 825 64 74 75 (100) 946 71 72 73

31033 51 129 259 371 (100) 85 447 60 90 650
62 97 727 65 81 929 55

32139 50 79 211 75 87 373 77 400 39 61 582
(100) 688 96 720 827 912

33008 139 272 300 79 425 38 321 73 603 19
80 (100) 81 702 51 859 962

34043 63 120 60 (100) 220 473 622 (100) 716
25 51 94 828 31 72 948 88 (100)

44063 115 230 61 969 71 465 535 (100) 4

50 65 621 22 735 46 804 (100) 32 73 84

42035 142 96 215 25 27 332 611 72 787 521

60 73 977

42020 169 214 65 312 36 428 29 551 607
(100) 862 64 960 61 67

44001 14 118 217 (100) 87 322 (100) 38 418

50 85 96 689 95 804 955

45020 311 21 35 89 458 71 79 517 49 72 87

638 50 (100) 79 82 729 810

4002 35 38 85 108 59 87 216 54 332 75 93

407 21 52 507 74 661 (100) 748 829 89 909
65 72 91

47024 99 153 95 335 425 63 75 (100) 95 530

606 23 24 719 950

48032 57 68 106 39 477 529 (100) 40 73 74 78

87 (100) 96 649 (100) 706 860 950 76 86

49131 75 76 244 45 59 80 314 17 414 51 62

506 39 623 70 77 708 11 51 90 855 953 97

40000 71 94 111 (100) 83 97 283 324 40 68

420 (100) 57 91 566 69 96 611 71 763 70 811
925

51015 35 172 201 (100) 812 42 (100) 90 404

564 659 (100) 69 83 732 75 852 75 83 98 (100)
930

52003 22 47 105 34 55 219 (100) 309 38 (100)

61 (100) 81 91 416 81 604 87 721 24 (100) 30

63 91 83 61 72 934 83

53190 250 69 81 89 302 32 455 513 631 39

56 701 19 53 82 87 805 915 76

54085 46 103 6 95 238 79 91 98 437 82 90 527

54 653 72 733 82 (100)

55043 96 103 (100) 99 266 304 468 534 40

62 79 668 87 705 63 813 50 914 39 51 84

56140 47 74 83 92 207 25 416 585 648 783
870 (100) 954 73

57028 37 186 215 (100) 45 85 345 51 428 34

589 607 65 713 41 63 66 840

59018 70 118 205 51 52 60 320 28 34 44 79

444 49 80 85 97 514 681 75 701 29 31 (100)
802 21 71 84

59102 322 62 454 85 543 86 640 74 88 (100)